

Rückblick und Auschau Die deutsche Wiedergeburt

Festliche Marschmusik weckte in den frühen Morgenstunden die Stadt Nürnberg aus dem Schlummer. Die Uffsperrmannschaften, die den ganzen Weg vom Quartier des Führers bis zur Kongreßhalle im Sülzoldhain umflüchten zogen auf ihre Plätze. Im Sülzoldhain herrschte Hochbetrieb. Die Kongreßteilnehmer und -besucher sind schon frühzeitig erschienen, um sich einen guten Platz zu sichern. Die Kongreßhalle selbst hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert. Die Halle hat sich rasch mit Teilnehmern gefüllt. Kurz nach 11 Uhr schmettern Fanfaren:

Der Musikzug Franken intoniert den Badenweiler Marsch. 30 000 Menschen erheben sich von den Plätzen und recken die Arme zum deutschen Gruß. Am Eingang der Halle ist der Führer von allen Reichs- und Gauleitern, den Ober- und Gruppenführern der SA und SS, und den Obergebietsführern der Hitler-Jugend empfangen und durch die Saalmitte durch ein Spalier von SS-Männern zum Podium geleitet worden. Hinter ihm folgen der Stellvertreter Rudolf Heß der Frankenfürher Streicher und seine Adjutanten, dann die Blutfahne des 9. November 1923. Dann ziehen die ruhmbedeckten Standarten der Bewegung durch die Mitte der Halle, teilen sich vor dem Podium und nehmen vor der Stirnseite Aufstellung.

Eröffnung des Parteikongresses

Die unsterblichen Töne des Meisterfänger-Vorpiels, gespielt vom Reichssymphonie-Orchester, fluten durch den festlichen Raum. Als dann die ersten Töne des Niederländischen Dankgebets erklingen, erheben sich die Zehntausende zum Gedächtnis der für die Größe Deutschlands gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung. In die Schlusssätze des alten Liedes dröhnen in dumpfem Wirbel die Pauken, schmettern die Fanfaren: „Herr, mach uns frei!“ Und wieder erhebt sich der Kongreß, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den 8. Parteitag mit einem ehrfurchtsvollem Gedanken an den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet. Unter gedämpftem Trommelwirbel verliest danach der Chef des Stabes G u k e die Namen der 400 für die deutsche Freiheit gefallenen Kämpfer, während sich hinter ihm die Blutfahne neigt. Dann hat der Stellvertreter des Führers:

Rudolf Heß

wieder das Wort, der zunächst die Hinterbliebenen der gefallenen Freiheitskämpfer, dann die Gäste des In- und Auslandes, die Mitglieder der Reichsregierung und der Parteistellen und der Wehrmacht begrüßt, die zum ersten Male an dem Parteitag der Bewegung teilnehmen, und dann einen Ueberblick über die zahlreichen grundlegenden Referate gibt, die der Kongreß von den führenden Parteimitgliedern entgegennehmen wird. Dann wendet sich Rudolf Heß an den Führer und führt u. a. aus:

Sie gaben Millionen Menschen die Arbeit wieder. Sie gaben Deutschland den inneren Frieden wieder. Sie stellten die verlorenen Ehre der Nation wieder her. Sie haben den Deutschen wieder den Glauben an sich selbst gegeben. Sie gaben den Deutschen neue Grundlage für ihre Zukunft.

Ihnen, mein Führer, danken Deutschlands Männer, daß wieder Manneslugenden die Mannesehre bilden. Es danken Ihnen die Frauen, daß sie wieder stolz sein dürfen als Mütter, daß sie wieder — geachtet und in ihrer fraulichen Würde verehrt — in voller Verantwortung auf ihren eigenen Lebensbezirken, die Natur und vollkommene Gemeinschaft ihnen bestimmt, frei wirken können.

Es dankt Ihnen die Jugend, daß sie sich freudig wieder zu jenen Idealen bekennen kann, für die nach ihrem eigenen Empfinden zu leben und zu opfern sich lohnt.

Der Bauer dankt Ihnen die Sicherung seiner Scholle, der Arbeiter der Hand seine gleichberechtigte und gleichgeachtete Stellung als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter, der Gelehrte, der Künstler, sie danken Ihnen, daß sie wieder schaffen können im Geiste ihres Volkes und für ihr Volk.

Sie haben den Opfertod der Millionen deutscher Soldaten des großen Krieges in eine lebendige Sinngebung für das deutsche Volk verwandelt. Sie errichteten die Volksgemeinschaft auf jenen Idealen, für die unsere gefallenen Frontkameraden starben. Sie kennen den Krieg; Sie erhalten den Frieden. Sie haben ein geschlagenes Volk aufgerichtet.

Ihre Stärke gab dem Volk neuen Glauben — des Volkes Glaube macht Sie stark. Sie sind Deutschland: Wenn Sie handeln, handelt die Nation, wenn Sie richten, richtet das Volk!

Unser Dank ist das Gebet, in guten Tagen und in bösen Tagen zu Ihnen zu stehen! Zu Ihnen zu stehen, komme, was da wolle! So wie die alten Kämpfer der Bewegung zu Ihnen standen im Ringen um die Macht, gleich ob gute oder böse Tage kamen! Dank Ihrer Führung erreichte die Bewegung ihr Ziel: Deutschland zu werden.

Dank Ihrer Führung wird Deutschland sein Ziel erreichen: Heimat zu sein für ein freies Volk der nationalen Selbstbehauptung und der sozialen Gerechtigkeit. — Heimat zu sein für alle Deutschen der Welt! Unter den alten und neuen Fahnen marschieren wir diesem Ziel entgegen nach Ihrem Willen — Ihr Willen ist uns Befehl! Sie waren uns der Garant des Sieges, Sie sind uns der Garant des Friedens.

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde immer wieder von begeisterten Beifallstundgebungen und stürmischen Heil-Rufen unterbrochen und steuerte sich am Schluß

zu einem gewaltigen Beifallstundgebungen zum Führer. Dann ergriff der Gauleiter des Gaues Franken der NSDAP, Gauleiter S t r e i c h e r das Wort, um namens seines Gaues für die Auszeichnung zu danken, daß Nürnberg die Stadt der Reichsparteitage geworden ist. Der Sprecher der NSDAP, Gauleiter B a g n e r, verlas dann des Führers große Kundgebung.

Die Proklamation des Führers

hat folgenden Wortlaut: Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten! Seit sich aus den Generalmitgliederversammlungen der nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre vergangen. Welch eine kurze Spanne Zeit und welch gewaltige Wandlung! Der sechste Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Heerschau, die selbst den uns nicht Nahstehenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt. Erfüllt von der Selbstsicherheit und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation, ist sie eine ebenso klassische Demonstration, wie umgekehrt die Parteitage der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für deren geistig unsicheres Ideenkonglomerat und ihre turbulenten Auswirkungen.

Der Entschluß, diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Umfanges und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von 12 Monaten. Wir haben wahrlich ein Recht, auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und Größeres geschah als manchemal in 50 Jahren früherer deutscher Geschichte.

Nationalsozialistische Revolution abgeschlossen

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten: 1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen aufgebrochen und eingenommen wurde. 2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit. Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte. Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasien oder Interessen die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt übersehen werden. Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte.

Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt vollkommener Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren. Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Zerrüttung jeglichen politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Exploitation eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebes einer Nation sondern einfache Machtkämpfe heutiger Politiker! Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Volkzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese seine Art seinen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Die Bewegung führt das Reich

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw. als vielmehr ihr Ertrag durch bessere. So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit an Stelle eines besseren Neubaus ewigen Haß zur Folge hat.

Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als ein Weltkrieg, der in einem wahnsinnigen Diktat keine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und dem programmatisch niedergelegten Willen, die als Auftraggeber eines solchen Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Rasse sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Ein-

sicht eines einzelnen oder einzelner Weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal die dem sich entgegenstehenden Widerstände zu beseitigen, erwarten sie um so mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen. Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtstönner einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein noch schlechteres Chaos der Gegenwart verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang eine neue, dauernde und bessere Ordnung entsteht. Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihr Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv gefühlte, wenn auch nicht verstandesmäßig erkannte Lebensgehalte empfunden werden, um so mehr Verantwortung fällt auf jene, die als Erklärer und Ausleger dieser inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem! Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumkehrbar und unbefristet Herr des Deutschen Reiches geworden ist?

Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung innehat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfräger der Bewegung war? Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen. Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungs-mäßig repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich. Ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein Eigen nennt. Und das ist entscheidend!

Diese Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten. Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben. Es kann daher das Handeln dieser Führung der Volkstreue des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehemmt werden außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur. Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine gögnerische Unfähigkeit mit dem Wort Taktik zu entschuldigen, wie er umgekehrt, einmal wild geworden, jede Taktik als Zeichen der Schwäche verachtet. Es tritt dann nur zu leicht der tomistische Zustand ein, daß solche politischen Spieler in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundfälle stolpern. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Ueberlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst des Möglichen zu erreichen versucht wird.

Die schwerste Aufgabe

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besserwissern oder Kritikern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das geordnete Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Volkstreue des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herausmitteln. Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohne dem sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreiche gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verbauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht bezaunet, weil sie etwa die taktische Weisheit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund aus falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die besten Taktiker daran nichts mehr zu Gunsten der Nation hätten ändern können!

Und so war es auch. Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel sachlich geeigneter Qualität ergeben. Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstfischer in Kauf nehmen. Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Anbahnung der Staatsgewalt.

Die Regierungsgewalt in einem Volke von 68 Millionen Menschen zu führen und zu übernehmen. In